



Herzlich willkommen zum 2. Runden Tisch Migration im Landkreis Haßberge!



Tagesordnung

TOP 1: Begrüßung und Vorstellung des Programms durch Herrn Landrat Wilhelm Schneider

TOP 2: Vorstellungsrunde der Teilnehmenden

TOP 3: Zuwanderungszentrum Haßberge

TOP 4: Modellprojekt „Regionale Koordinierung der Integrationsförderung“

TOP 5: Muslimische Grabfelder

TOP 6: Interkulturelle Öffnung

TOP 7: Problematiken der Arbeitsmarktintegration

TOP 8: Sonstiges:

- Iagfa Fördermöglichkeiten: Aktueller Stand
- Rückblick: 1. Runder Tisch Migration



Tagesordnung

TOP 1: Begrüßung und Vorstellung des Programms durch Herrn Landrat Wilhelm Schneider

TOP 2: Vorstellungsrunde der Teilnehmenden

TOP 3: Zuwanderungszentrum Haßberge

TOP 4: Modellprojekt „Regionale Koordinierung der Integrationsförderung“

TOP 5: Muslimische Grabfelder

TOP 6: Interkulturelle Öffnung

TOP 7: Problematiken der Arbeitsmarktintegration

TOP 8: Sonstiges:

- Iagfa Fördermöglichkeiten: Aktueller Stand
- Rückblick: 1. Runder Tisch Migration



TOP 2:

Vorstellungsrunde der Teilnehmenden



Tagesordnung

TOP 1: Begrüßung und Vorstellung des Programms durch Herrn Landrat Wilhelm Schneider

TOP 2: Vorstellungsrunde der Teilnehmenden

TOP 3: Zuwanderungszentrum Haßberge

TOP 4: Modellprojekt „Regionale Koordinierung der Integrationsförderung“

TOP 5: Muslimische Grabfelder

TOP 6: Interkulturelle Öffnung

TOP 7: Problematiken der Arbeitsmarktintegration

TOP 8: Sonstiges:

- Iagfa Fördermöglichkeiten: Aktueller Stand
- Rückblick: 1. Runder Tisch Migration



TOP 3:

Zuwanderungszentrum

Haßberge

(Herr Dieter Sauer, LRA Haßberge,
Leiter des Amtes für Soziales und Senioren)



Tagesordnung

- TOP 1: Begrüßung und Vorstellung des Programms durch Herrn Landrat Wilhelm Schneider
- TOP 2: Vorstellungsrunde der Teilnehmenden
- TOP 3: Zuwanderungszentrum Haßberge
- TOP 4: Modellprojekt „Regionale Koordinierung der Integrationsförderung“**
- TOP 5: Muslimische Grabfelder
- TOP 6: Interkulturelle Öffnung
- TOP 7: Problematiken der Arbeitsmarktintegration
- TOP 8: Sonstiges:
- Iagfa Fördermöglichkeiten: Aktueller Stand
 - Rückblick: 1. Runder Tisch Migration



TOP 4: Modellprojekt „Regionale Koordinierung der Integrationsförderung“ – RKI

**(Frau Bettina Fritzler, LRA Haßberge,
Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte)**



RKI – Ausgangslage 2017

- Neue Herausforderungen für Bund, Länder und Kommunen seit 2015
- Integrationsangebote nicht ausreichend aufeinander bezogen
- Frühzeitige Maßnahmeneintritte und reibungslose Übergänge nicht immer gewährleistet
- Modellprojekt von dem BAMF und der BA/RD entwickelt
- Durchführungszeitraum: August 2017 bis Juli 2018
- In fünf bayerischen Kommunen umgesetzt



RKI - Projektansatz

Untersuchungsgegenstände des Modellprojekts:

- **Zugang zu bundesgeförderten Integrationsmaßnahmen sowie haupt-und ehrenamtlichen Angeboten im Bereich Sprache und Beruf**
- **Behördenübergreifende Koordinierung dieser Angebote und Maßnahmen**



RKI - Projektansatz

- Im Zentrum der Umsetzungsphase standen:
 1. Entwicklung von regionalen Integrationsförderketten für die Bereiche Sprache, Arbeit/ Ausbildung und Qualifizierung
 2. Herausbildung einer effektiven kommunalen Steuerungsstruktur



RKI - Ergebnisse

- Handlungsunsicherheiten im Zusammenwirken der beteiligten Behörden vor Ort
- Anpassungsbedarfe bezüglich bestehender Programme und Regelungen zum Datenaustausch

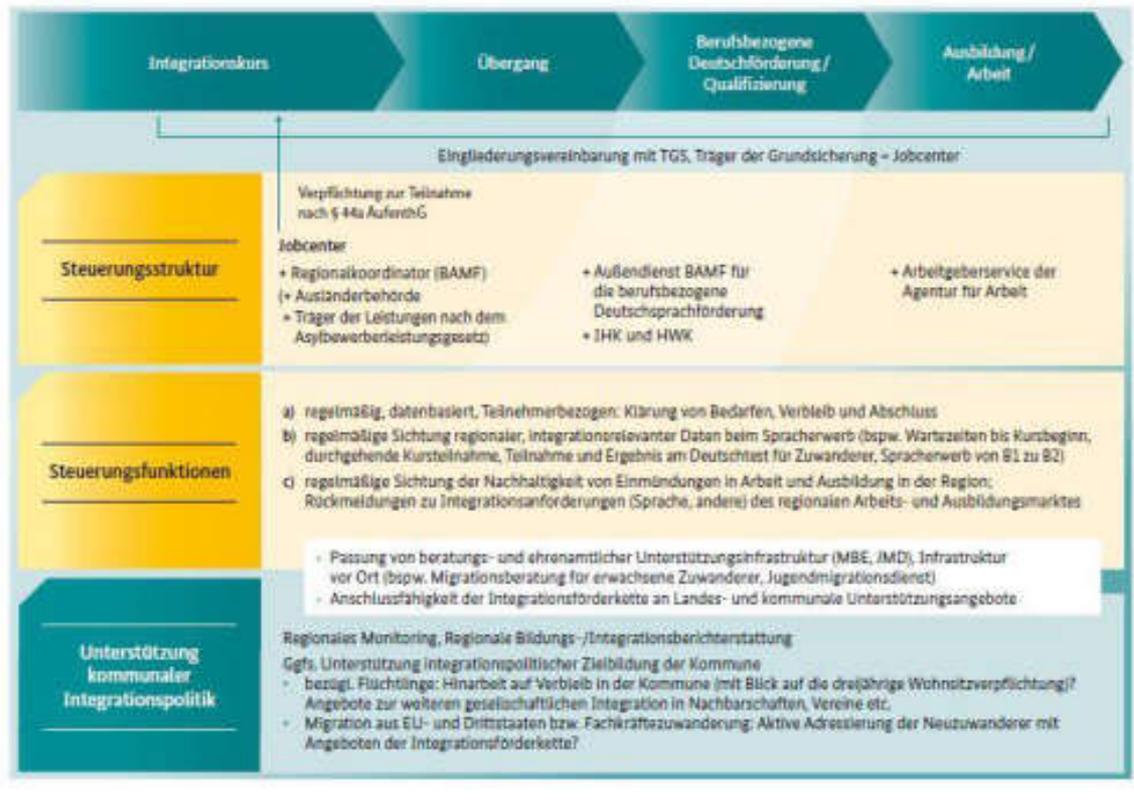
Zentrale Faktoren zum Gelingen von Integration:

- Regelmäßiger und abgestimmter Austausch
- Zusammenwirken von Bund und Ländern mit Kommunen



RKI - Lösungsansatz

Modell „Regionale Steuerung der Integrationsförderkette“ in den Bereichen Sprache, Arbeit / Ausbildung und Qualifizierung (Juli 2018)

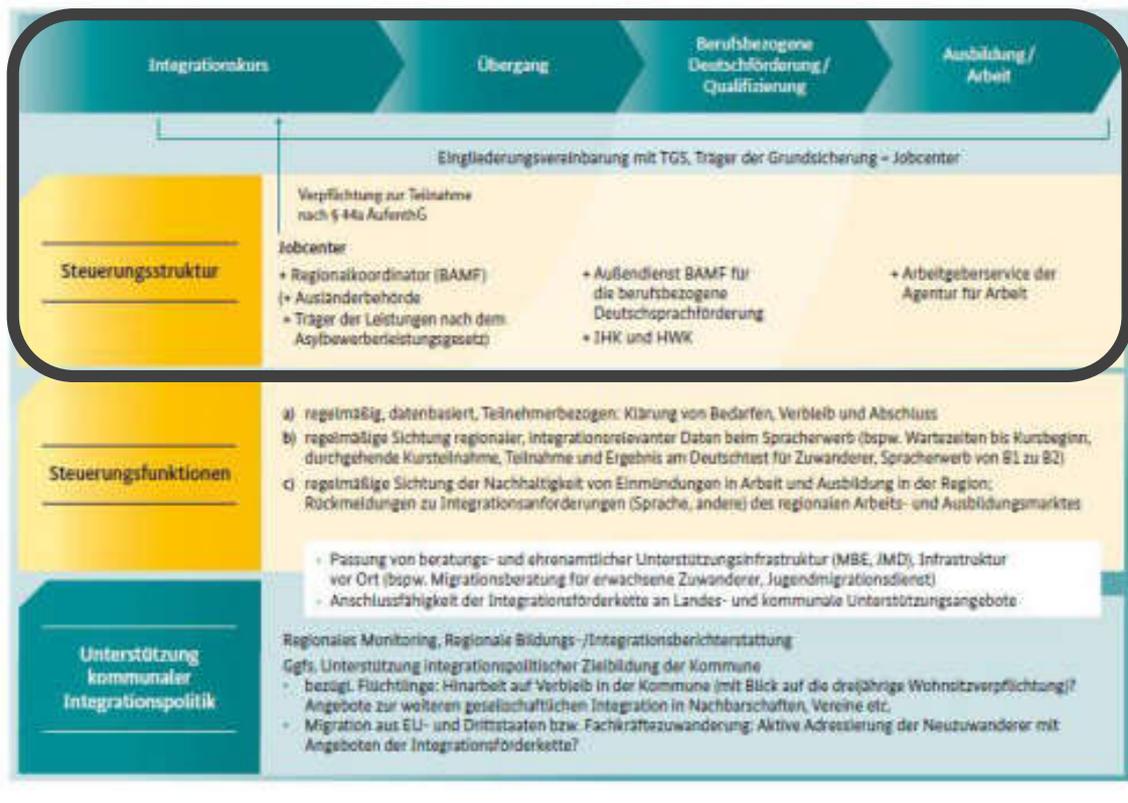


Quelle: BAMF und RD Bayern, 2018: Abschlussbericht „Regionale Koordinierung der Integrationsförderung“, S.6.



RKI - Lösungsansatz

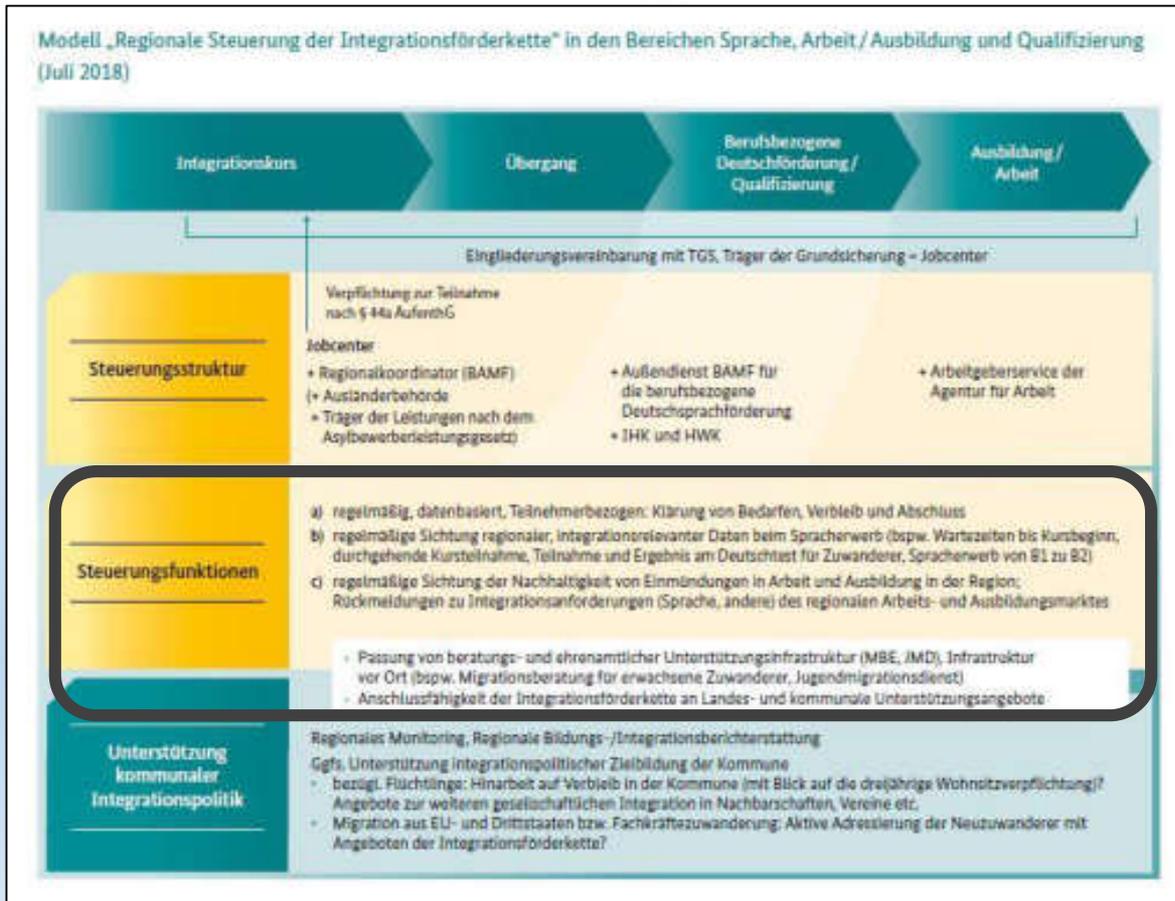
Modell „Regionale Steuerung der Integrationsförderkette“ in den Bereichen Sprache, Arbeit / Ausbildung und Qualifizierung (Juli 2018)



Quelle: BAMF und RD Bayern, 2018: Abschlussbericht „Regionale Koordinierung der Integrationsförderung“, S.6.



RKI - Lösungsansatz



Quelle: BAMF und RD Bayern, 2018: Abschlussbericht „Regionale Koordinierung der Integrationsförderung“, S.6.



Zuwanderungszentrum ... ein erster Schritt

- **Kooperationsvereinbarung mit BRK und Caritas**
 - **Zentraler Schritt in Richtung enge institutionelle Zusammenarbeit**
 - **Beratungs-, Betreuungs- und Koordinierungsstellen des Landkreises eingebunden**
- **Mit weiteren externen Akteuren allerdings keine feste Kooperations- und Vernetzungsstruktur vorhanden!**



Implementierung RKI im LK Haßberge

A u f g a b e

- **Durch verbindliche Kooperationsvereinbarung:**
 - **Feste Vernetzungsstruktur auf Steuerungs- und Arbeitsebene schaffen – Transparenz herstellen**
 - **Regelmäßigen fachlichen Austausch pflegen sowie enge Zusammenarbeit im Einzelfall sicherstellen**



Implementierung RKI im LK Haßberge

Vorteile

- Formale Handlungsgrundlage für Kooperierende
- Förderung einer strukturierten Zusammenarbeit
 - insb. um das reibungslose Ineinandergreifen von Integrationsmaßnahmen zu gewährleisten
- Bessere Rahmenbedingungen um
 - Integrationshemmnissen frühzeitig entgegen zu wirken,
 - Integrationsarbeit ganzheitlich zu gestalten (= Ziel)



RKI - Weiteres Vorgehen



**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!**



Tagesordnung

TOP 1: Begrüßung und Vorstellung des Programms durch Herrn Landrat Wilhelm Schneider

TOP 2: Vorstellungsrunde der Teilnehmenden

TOP 3: Zuwanderungszentrum Haßberge

TOP 4: Modellprojekt „Regionale Koordinierung der Integrationsförderung“

TOP 5: Muslimische Grabfelder

TOP 6: Interkulturelle Öffnung

TOP 7: Problematiken der Arbeitsmarktintegration

TOP 8: Sonstiges:

- Iagfa Fördermöglichkeiten: Aktueller Stand
- Rückblick: 1. Runder Tisch Migration



TOP 5:

Muslimische Grabfelder

(Herr Wolfgang Aull, ehrenamtlich Engagierter)

Bestattungskultur in Gesellschaft und Religion

Gliederung:

Bestattungskultur in der Geschichte der Menschheit

Bestattungskultur in der christlichen Tradition

Bestattungskultur in der muslimischen Tradition

Friedhöfe: Orte des Lebens und der Identifikation



28.02.2019

Bestattungskultur in der Geschichte der Menschheit

der Tod eines Nahestehenden ist eines der einschneidendsten Ereignisse im Leben:



was tun in dieser Situation?
wie wird das eigene Leben weitergehen?
welchen Stellenwert hat der Verstorbene im Leben der
Hinterbliebenen?

Bestattungskultur in der Geschichte der Menschheit

hiermit beschäftigt sich die Bestattungskultur - seit 100.000 Jahren



älteste Monumente in unserem Kulturkreis: Hünengräber

Bestattungskultur in der Geschichte der Menschheit

der Bestattungskultur voraus geht die Philosophie



die elementare Suche nach dem Sein, der Wahrheit und dem Ursprung

wer den Tod verstehen will, muss das Leben verstehen

wo kommen wir her?

wer hat uns erschaffen?

warum existieren wir?

Religion

Verhaltensregeln
für ein erfülltes
Leben

Regeln für das Verhalten
des Einzelnen in der
Gesellschaft

Regeln für das Verhalten der
Gesellschaft zu dem
Einzelnen, *auch zu dem
Verstorbenen*

Gebote
Rituelle Handlungen
Kulturelle Traditionen

Bestattungskultur in der Geschichte der Menschheit



Kosmos - Erde - Leben

Unterschiedlichste Rituale entstanden - abhängig vom Glauben, aber auch von den geologischen Gegebenheiten

Bestattungskultur in der Geschichte der Menschheit



Erstmals in der abendländischen Kulturgeschichte formulieren die Griechen den Begriff der Seele: im Augenblick des Sterbens löst sich die Seele vom Körper und fliegt in das Reich der Toten. Begräbnisrituale ebneten ihr den Weg, so bekam der Verstorbene eine Münze auf die Zunge, als Lohn für den Fuhrmann.

Foto: Museum für
Sepulkralkultur Kassel

Bestattungskultur in der christlichen Tradition

bei den Römern war der Verstorbene Eigentum der Familie



die Christen beschlossen, aus ihrem Glauben heraus „ihre“ Verstorbenen in der Gemeinschaft der Gläubigen eine würdevolle Bestattung zukommen zu lassen.

Bestattungskultur in der christlichen Tradition

*Gott ist nicht ein Gott der Toten,
sondern der Lebenden*

MK 12,27

*von der Erde bist Du genommen
und zur Erde kehrst Du zurück*

Begräbnisliturgie

*Gott der Herr formte den
Menschen vom Ackerboden*

Gen 2, 4b-25



aus diesen drei Bibelziten lässt sich die
Bestattungskultur in der christlichen Tradition ableiten

Bestattungskultur in der christlichen Tradition



vor Gott sind alle gleich - das Grab ist gen Osten gerichtet, damit Gott die Seele des Verstorbenen aus dem Gottesacker bei Sonnenaufgang zu sich nehmen kann.

Bestattungskultur in der christlichen Tradition

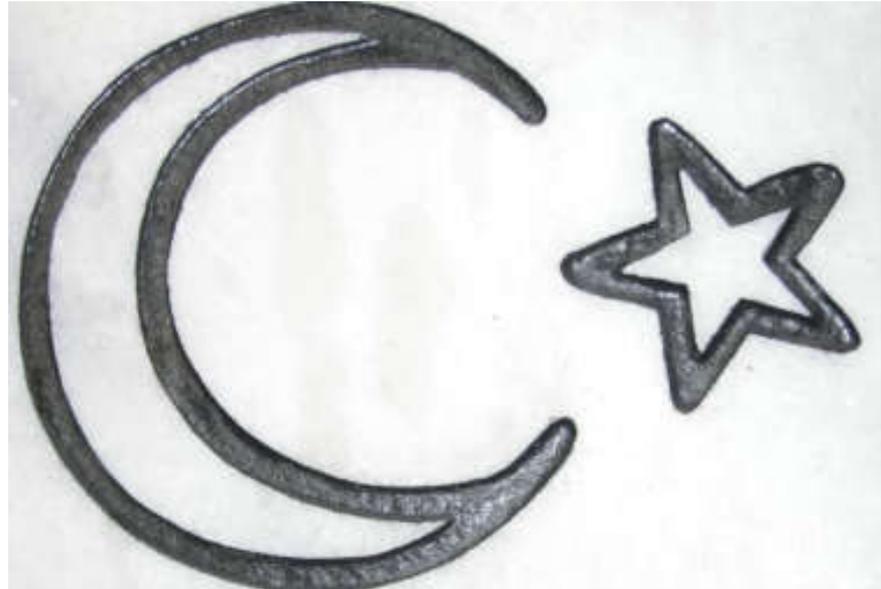


zwischen Eintritt des Todes und der Beisetzung liegen mindestens 48
Stunden Erdbestattung und Feuerbestattung sind anerkannte
Beisetzungsalternativen
seit Ende des 18. Jahrhunderts sind Holzsärge üblich
es gibt Einzelgräber und Familiengräber
der Ruhezeitraum ist befristet

*von der Erde bist Du genommen
und zur Erde kehrst Du zurück*

*Siehe, wir machen die Toten
lebendig*

*Gott, vergib dieses
Verstorbenen Sünden*



*„Der Mensch ist ein Geschöpf Gottes, und Gott bestimmt den Anfang und das Ende
des Lebens“*

Bestattungskultur in der muslimischen Tradition



Die beiden Grabengel Nakir und Munkar bereiten den Verstorbenen auf das Gericht vor. Ein Muslim erreicht letztendlich das Paradies, wobei die Existenz der Hölle unbestritten ist.

Der Körper verbleibt auf ewig im Grab

Bestattungskultur in der muslimischen Tradition

Nach Mohammed sollten die Toten würdig begraben werden, jedoch war jeder Gräberkult wie dauerhafte Markierung - Grabpflege - Trauer - verpönt.



Bestattungsrituale:

Beisetzung innerhalb 24 Stunden nach Eintritt des Todes - rituelle Reinigung des Leichnams - Totengewand - Totengebet - der Leichenzug - Grablegung gen Mekka - der Leichenschmaus - Einzelgrab - Ewigkeitsgrab

Bestattungskultur in der muslimischen Tradition



lange galten Überführungen als der Schlüssel für eine glaubensgerechte Beisetzung - doch zurück bleiben Angehörige, die niemals am Grab ihrer Lieben stehen werden.

Bestattungskultur in der muslimischen Tradition



muslimische Grabfelder gewinnen auch in Deutschland an Bedeutung sie haben ihr eigenes Erscheinungsbild

Bestattungskultur in der muslimischen Tradition



der Assimilierungsprozess ist nicht zu übersehen

Friedhöfe: Orte des Lebens und der Identifikation

In Deutschland leben ca.:

49 Millionen Christen

30 Millionen Konfessionslose

5 Millionen Muslime

270.000 Buddhisten

200.000 Juden

100.000 Hindu

weitere
Glaubensgemeinschaften



die Globalisierung fordert ihren Tribut

Friedhöfe: Orte des Lebens und der Identifikation

unsere kommunalen Friedhöfen sind mit dem christlichen Glauben eng verbunden



es ist gelebte Religionsfreiheit, im Rahmen der Gesetzeslage den
Zuwanderern in ihrer neuen Heimat eine glaubensgerechte
Bestattungsmöglichkeit zu eröffnen

Eigenschaftsbild muslimisches Grabfeld



das Machbare:

Einzelgrab - Ausrichtung des Verstorbenen gen Mekka - Steinlegung an Kopf- und Fußende

das Notwendige:

Beisetzung erst nach 48 Stunden Frist - Holzsarg - befristete Grabnutzungsdauer

Friedhöfe: Orte des Lebens und der Identifikation

Kompromisse suchen und finden



die Einrichtung muslimischer Grabfelder wie hier im alten Friedhof in Bamberg sind ein Paradebeispiel für gelebte Integration!

Bestattungskultur in Gesellschaft und Religion

Gliederung:

Bestattungskultur in der Geschichte der Menschheit

Bestattungskultur in der christlichen Tradition

Bestattungskultur in der muslimischen Tradition

Friedhöfe: Orte des Lebens und der Identifikation



28.02.2019



Tagesordnung

TOP 1: Begrüßung und Vorstellung des Programms durch Herrn Landrat Wilhelm Schneider

TOP 2: Vorstellungsrunde der Teilnehmenden

TOP 3: Zuwanderungszentrum Haßberge

TOP 4: Modellprojekt „Regionale Koordinierung der Integrationsförderung“

TOP 5: Muslimische Grabfelder

TOP 6: Interkulturelle Öffnung

TOP 7: Problematiken der Arbeitsmarktintegration

TOP 8: Sonstiges:

- Iagfa Fördermöglichkeiten: Aktueller Stand
- Rückblick: 1. Runder Tisch Migration



TOP 6:

Interkulturelle Öffnung

(Frau Natalia Gnoth, LRA Haßberge,

Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte)



Gliederung

1. **Begriffsverständnis „Interkulturelle Öffnung“**
2. **Ziele interkultureller Öffnung**
3. **Interkulturelle Öffnung & Diversity**
4. **Strategien interkultureller Öffnung**
5. **Quellenangabe**



1. Begriffsverständnis

Staat und Kommunen: Verwaltungen, Justiz, Polizei

Politik: Regierungen, Parlamente, Parteien, Verbände

Gesundheit: Krankenhäuser, Arzt- und
Therapieeinrichtungen

Bildung: Kitas, Schulen, Hochschulen

Ausbildung: Betriebe, Berufsschulen

Wirtschaft: Betriebe, Kammern, Verbände

Kultur, Freizeit, Sport: Vereine

(europäisches Forum für Migrationsstudien, 2018)



1. Begriffsverständnis

interkulturell



Öffnung



Interkulturelle Öffnung



1. Begriffsverständnis

„[...]ein bewusst gestalteter Prozess, der (selbst-)reflexive Lern und Veränderungsprozesse von und zwischen unterschiedlichen Menschen, Lebensweisen und Organisationsformen ermöglicht, wodurch Zugangsbarrieren und Abgrenzungsmechanismen in den zu öffnenden Organisationen abgebaut werden und Anerkennung ermöglicht wird.“ (Schröder, 2007. S. 9)



2. Ziele interkultureller Öffnung

- ❖ Überwindung des Defizitblicks und Hinwendung zum Ressourcen und Empowermentansatz
- ❖ Anerkennung von Gleichheit und Verschiedenheit in der multikulturellen Gesellschaft
- ❖ Abbau der Zugangsbarrieren



3. Interkulturelle Öffnung und Diversität

Diversity



Unterschiedlichkeit



Quelle: pixabay.com



3. Interkulturelle Öffnung und Diversität

„[...]das Mosaik von Menschen, die eine Vielfalt von Berufs- und Lebenserfahrung, Sichtweisen, Werten und Weltanschauungen als Kapital in ihr Arbeitsleben einbringen.“

(Deutsche Gesellschaft für Diversity Management)



4. Strategien einer interkulturellen Organisationsentwicklung

Notwendigkeit zur interkulturellen Öffnung erkennen

Strukturen schaffen, die eine Durchführung ermöglichen

Ist-Zustand analysieren, um Handlungsbedarfe zu identifizieren

Maßnahmenplan entwickeln

Maßnahmenplan umsetzen

Nachhaltigkeit sicherstellen

(eigene Darstellung nach Reinecke, Bernstorff, 2011)



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**



Literaturquellen zum Thema:

Meike Reinecke, Christiane von Bernstorff. Interkulturelle Organisationsentwicklung. Ein Leitfaden für Führungskräfte. Herausg.: Der Beauftragte des Senats von Berlin für Integration und Migration 2011

Deutsche Gesellschaft für Diversity Management:<http://www.diversity-gesellschaft.de/>, Zugriff am 19.02.2019

Schröder, Hubertus. Interkulturelle Öffnung und Diversity Management. Eine Expertise im Auftrag von anakonde GbR. 2007.

<https://www.uni-bamberg.de/efms/>



Tagesordnung

TOP 1: Begrüßung und Vorstellung des Programms durch Herrn Landrat Wilhelm Schneider

TOP 2: Vorstellungsrunde der Teilnehmenden

TOP 3: Zuwanderungszentrum Haßberge

TOP 4: Modellprojekt „Regionale Koordinierung der Integrationsförderung“

TOP 5: Muslimische Grabfelder

TOP 6: Interkulturelle Öffnung

TOP 7: Problematiken der Arbeitsmarktintegration

TOP 8: Sonstiges:

- Iagfa Fördermöglichkeiten: Aktueller Stand
- Rückblick: 1. Runder Tisch Migration



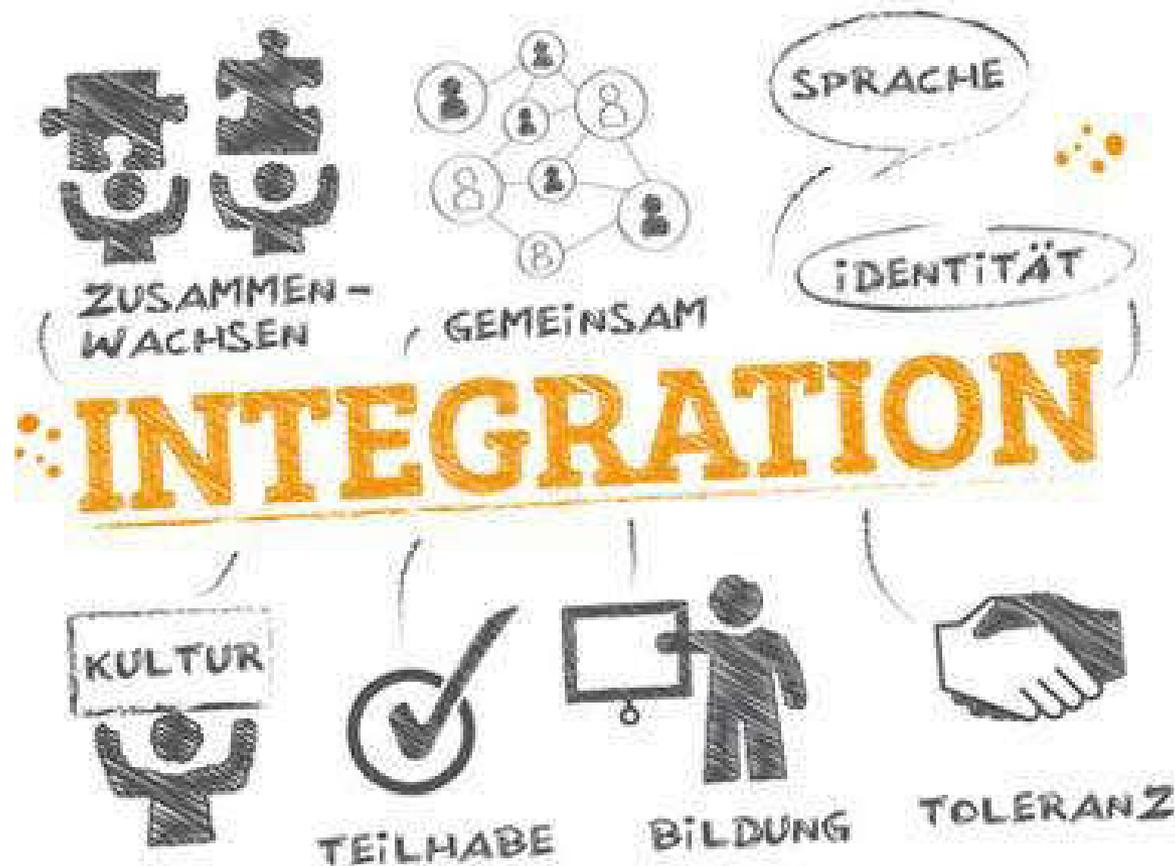
TOP 7: Problematiken der Arbeitsmarktintegration

(Frau Karina Hauck, BRK-Kreisverband Haßberge,
Teamleiterin Migration)

Entwicklungen und Herausforderungen der Arbeitsmarktintegration im Landkreis Haßberge aus Sicht der







In Deutschland lebten 2016 rund 18,6 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund. Das entspricht fast 22 Prozent der Gesamtbevölkerung Deutschlands.

Einer der wichtigsten Faktoren für eine gelingende Integration in unserer Gesellschaft ist die **Arbeit**: Sie ermächtigt neu zugewanderten Menschen soziale Kontakte über ihr berufliches Umfeld zu knüpfen, ihr Können unter Beweis zu stellen, Bestätigung, Anerkennung, einen selbst verdienten Lohn zu erhalten und ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Deutschland hat eine sehr lange Geschichte der Arbeitsmigration :

- Anwerbung von Menschen zum Zwecke der Erwerbsarbeit und des wirtschaftlichen Aufbaus eines Staates wird schon verstärkt seit dem **Dreißigjährigen Krieg** betrieben, insbesondere **Preußen** betrieb eine forcierte Zuwanderungspolitik
- **Vorrangiges Ziel** war nicht die Suche nach Arbeitskräften für bestehende Betriebe, sondern Anreiz zum Aufbau neuer Landwirtschaftsbetriebe zum Zwecke der Binnenkolonisation bevölkerungs- und strukturschwacher Bereiche innerhalb des Herrschaftsbereichs des anwerbenden Staates, sowie der wirtschaftlichen Weiterentwicklung durch das Know-how hochqualifizierter Menschen aus dem Ausland
- Arbeitsmigration im engeren Wortsinne setzt in Zusammenhang mit der **Industrialisierung** ein.
- während der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs und der Vollbeschäftigung in den 1950er und 1960er Jahren fehlte es in Westdeutschland an Arbeitskräften für gering qualifizierte Tätigkeiten, vor allem in der Montan- und Automobilindustrie, Stadt- und Gebäudereinigung
- Im europäischen Ausland wurden seit 1955 mithilfe von **Anwerbebüros** und **bilateralen Anwerbeabkommen** anfänglich vor allem weibliche, danach praktisch nur noch männliche Gastarbeiter / Saisonarbeiter angeworben

- In den ersten Anwerbeabkommen war ein **Rotationsprinzip** vorgesehen, erst in den 1960er Jahren war der Familiennachzug erlaubt.
- Ende des 19. Jahrhunderts fand eine starke Zuwanderung von Polen und Italien statt.
- **Weitere Anwerbeverträge** wurden geschlossen: 1960 mit Griechenland und Spanien, 1961 mit der Türkei, 1963 mit Marokko, 1964 mit Portugal, 1965 mit Tunesien und 1968 mit Jugoslawien.
- So betrug im Juli 1954 der Anteil der Gastarbeiter an der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeitnehmer erst noch **0,4 Prozent**, im September 1971 schon **10,3 Prozent!**
- Der Begriff **Gastarbeiter** verlor 1964 mit der Aufgabe des Rotationsprinzips an Relevanz. Die ehemaligen Immigranten werden heute als **Migranten der ersten Generation** bezeichnet.

- **1973** gab es rund **vier Millionen** Gastarbeiter und Angehörige in der Bundesrepublik.
- Mit dem umstrittenen Rückkehrhilfegesetz zur finanziellen Förderung der Rückkehrbereitschaft ausländischer Arbeitnehmer versuchte die Bundesregierung **1983/84** eine Entlastung des Arbeitsmarktes aufgrund zunehmender Arbeitslosigkeit zu erzielen.
- Von **14 Millionen** in die Bundesrepublik eingereisten Gastarbeitern kehrten etwa **12 Millionen** wieder zurück.
- Ab **1990** kamen wegen des Zerfalls des Ostblocks und der Erweiterung der Europäischen Union auch Arbeitsmigranten aus **Osteuropa** nach Westeuropa.
- **Seit 2015** spricht man im Zusammenhang mit Arbeitsmarktintegration oft nur über die Geflüchteten, obwohl die Zahl der EU Binnenmigranten viel höher ist, da innerhalb der EU die Freizügigkeit gilt.

Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und auf das Privatleben der Menschen

- Nach einer Studie des britischen National Institute of Economic and Social Research ist kein statistischer Zusammenhang zwischen einer hohen Einwanderungsquote und hoher Arbeitslosigkeit erwiesen; es gäbe sogar ein schwaches Indiz für eine Wirkung in die entgegengesetzte Richtung: **Eine hohe Einwanderungsquote stimuliert die Wirtschaft und dadurch wird die Arbeitslosigkeit auch von Niedrigqualifizierten gemindert.**
- Kommt es auf dem Markt zu einer Annäherung der Lohnsätze verschiedener Länder durch Migration, spricht man von **Lohnkonvergenz.**
- Nehmen Einwanderer Positionen in den unteren sozialen Schichten ein und kommt es in diesem Zusammenhang zu einem sozialen Aufstieg Einheimischer, nennt man dies eine **Unterschichtung.**
- Im **persönlichen Bereich** sind die **sozialen Folgen** oft gravierend. So werden oft Familien jahrzehntelang zerrissen, es fällt den rückkehrenden „Gastarbeitern“ schwer, sich in ihrer Heimat wieder einzufinden. Sie sind zerrissen zwischen alter und neuer Heimat und werden oft von den Daheimgebliebenen abgelehnt / nicht verstanden.

- Problematisch bleibt die „**Talentabwanderung**“: Durch einen Mangel an qualifiziertem Personal verschlechtert sich die Attraktivität des Standorts und damit auch die wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation noch weiter.
- Ähnlich der Talentabwanderung wird auch die **Migration von Pflegekräften/ Pflegemigration** problematisiert. So kommen vor allem Frauen aus Ländern Ost-, Mittel- und Südosteuropas wie Polen, Tschechien, Slowakei, Rumänien, Bulgarien, Ukraine in die Empfängerländer Deutschland, Österreich, Italien, Schweiz und Spanien.
- Pflegemigration findet auch in weiteren Staaten statt, etwa in der Türkei und Russland. Ausländische Pflegekräfte finden einerseits in Pflegeeinrichtungen, andererseits aber auch in der häuslichen Pflege Beschäftigung.

Positive Entwicklungen und neue Herausforderungen

- das Thema ist „angekommen“ und man verbindet diese nicht nur mit den Flüchtlingen
- Mehr Lobbyarbeit und mehr Unterstützungsmöglichkeiten als vor ein paar Jahren:
 - ✓ Förderprogramm "Integration durch Qualifizierung – IQ,,
 - ✓ Gesamtprogramm Sprache (GPS): Integrationskurse, berufsbezogene Deutschsprachförderung, IvAF – Integration von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Flüchtlingen
 - ✓ Gleichbehandlungsstelle für EU-Arbeitnehmer: zahlreiche Informationen rund um die Arbeitnehmerfreizügigkeit: Arbeiten und Leben in Deutschland.
- Laut bpb waren im Juli 2018 etwa 28 Prozent der Geflüchteten abhängig beschäftigt und 23 Prozent waren in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Diese Entwicklung hat sich in den letzten Monaten sogar beschleunigt: Aktuell kommen etwa 10.000 Geflüchtete jeden Monat in Arbeit, sodass bald schätzungsweise 37 bis 38 Prozent einen Job haben werden.
- Nach der letzten Schätzung braucht man 400.000 Zuwanderer pro Jahr, um dem demografischen Wandel gegenzuhalten. Diese Zahl würde ausreichen, um das Erwerbspersonenpotenzial in Deutschland konstant zu halten, das gegenwärtig auf 45 Millionen Menschen geschätzt wird.

Wichtigkeit der Zuwanderung

Wie wichtig die Einwanderung dennoch ist, kann man sich an einem hypothetischen Szenario verdeutlichen:

Wenn wir keine Ein- und Auswanderung in Deutschland hätten und die Erwerbsbeteiligung unverändert bliebe, dann würde aus heutiger Sicht das Erwerbspersonenpotenzial bis 2030 um **13 Prozent** oder **sechs Millionen Personen** abnehmen, bis 2060 um knapp **40 Prozent** oder **18 Millionen Personen**.

Das hätte starke Auswirkungen auf die sozialen Sicherungssysteme. Insofern brauchen wir Einwanderung. Wir können durch Migration nicht alle Probleme lösen, aber wir können sie dämpfen.

Das gelingt natürlich nur, wenn die Menschen in den Arbeitsmarkt integriert sind und die sozialen Sicherungssysteme nicht belasten.

VGL. Herbert Brücker, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

- **fehlende Qualifikationen der Arbeitssuchenden**

- ✓ Flüchtlinge haben oft ungünstige Voraussetzungen für eine Arbeitsmarktintegration (wenig Schulbildung) oder möchten so schnell wie möglich Geld verdienen

- **Hochqualifizierte:** brechen das Studium wegen Arbeitstätigkeit ab oder kehren oft zurück

- **Vermittlung in geringqualifizierten und einfachen Tätigkeiten**

- ✓ oft nur eine Migrantengruppe vorhanden, kaum Deutsche als Ansprechpartner, Vorarbeiter kommen auch aus der Migrantengruppe
- ✓ Anerkennung dauert oft sehr lang und kostet viel
- ✓ Konkurrenz zwischen Beschäftigten, oft Konflikte zwischen den Gruppen

- **Mangelnde Sprachkenntnisse**

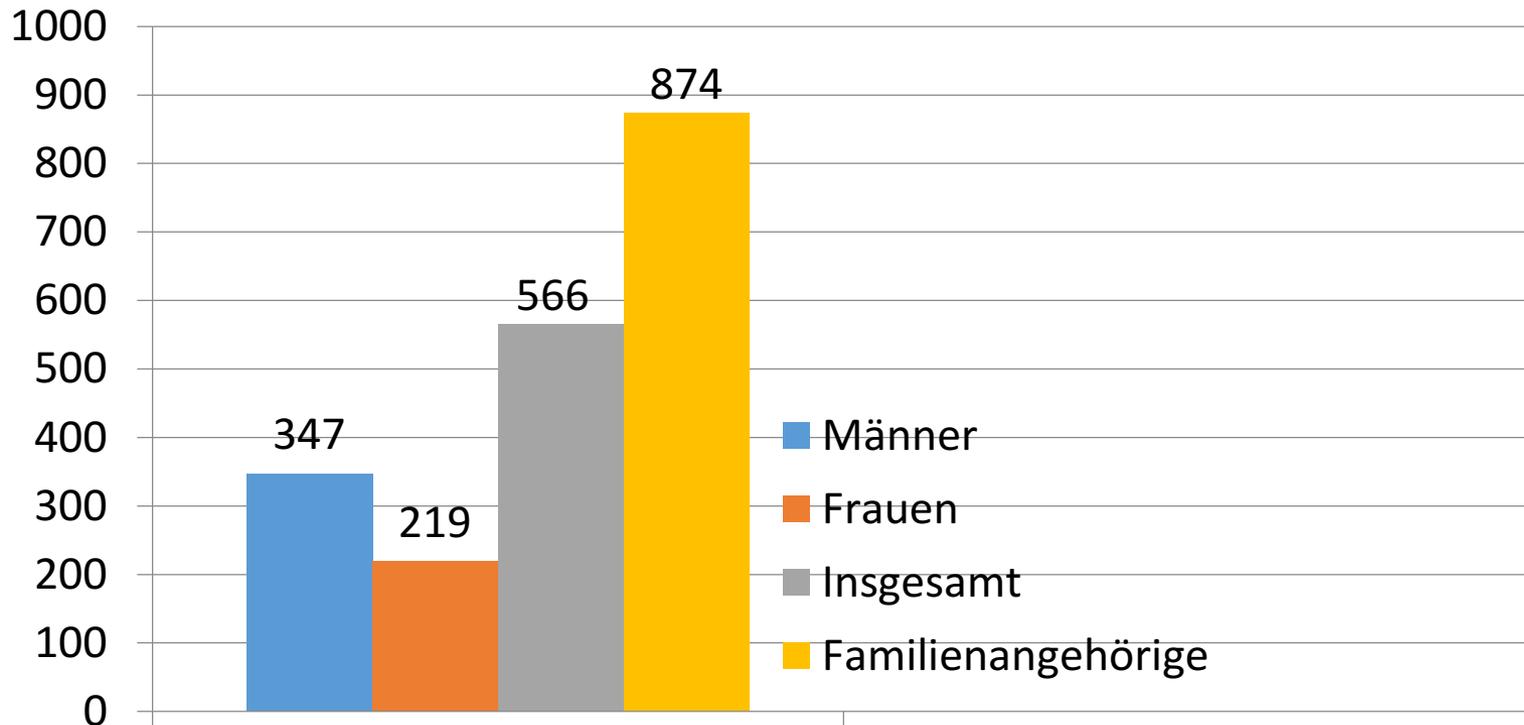
- ✓ besonders bei EU Migranten besteht keine Möglichkeit die Sprache zu lernen (Schichtarbeit, teure Integrationskurse, kaum anderweitige Angebote)
- Unternehmen und Betriebe tun sich auch schwer damit, Flüchtlinge/Migranten in Arbeit oder Ausbildung zu bringen und diese zu behalten (IKO noch nicht vorhanden)

- **Mobilität/ Wohnsituation**

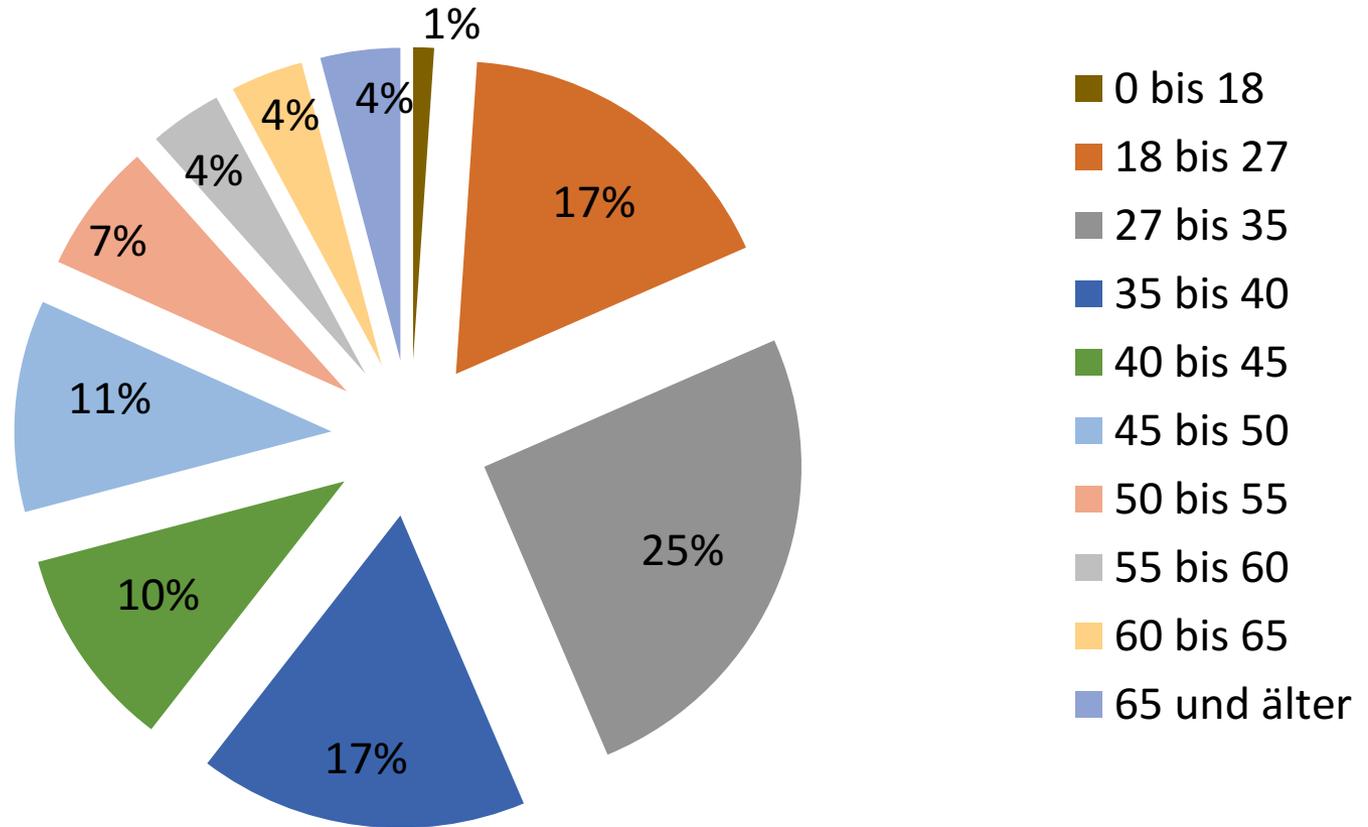
- **Weitere Hürden:** Arbeitsplatzzusage, Einkommensgrenzen, Berufsabschlüsse, Gleichwertigkeitsanerkennungen, Vorrangprüfung....

- EU Migranten genießen **kaum ehrenamtliche Unterstützung**

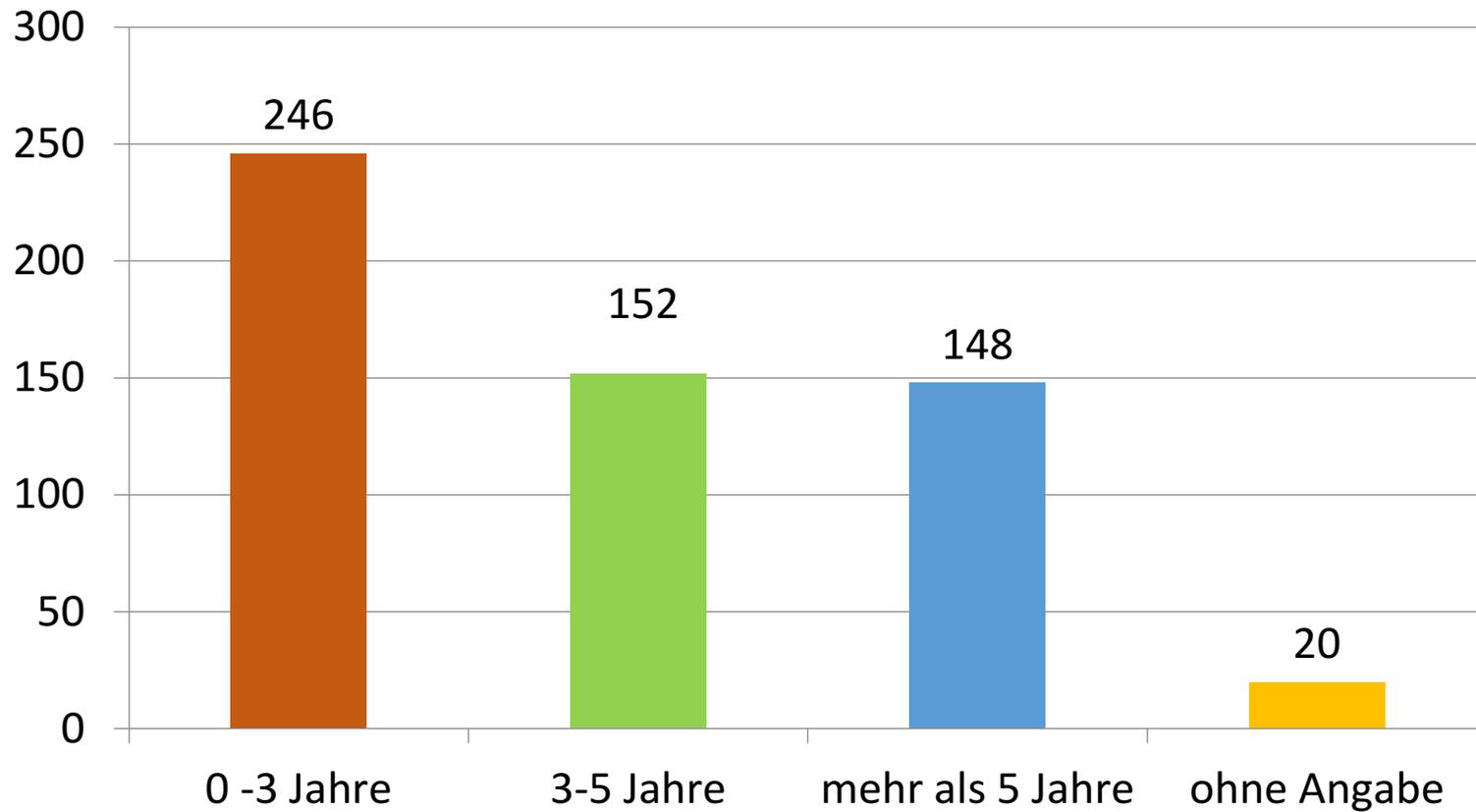
Anzahl beratender Personen im Jahre 2018

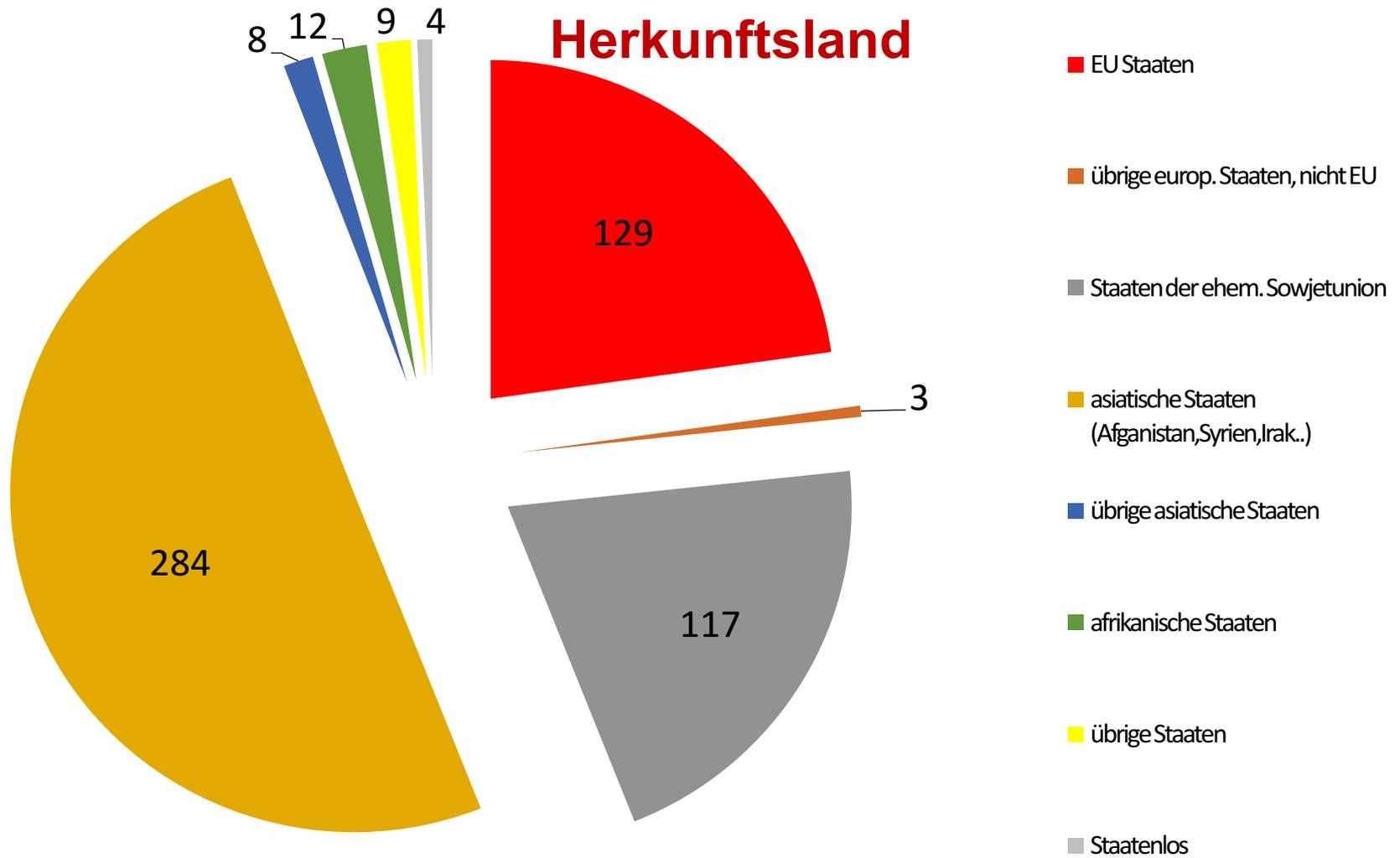


Altersstruktur

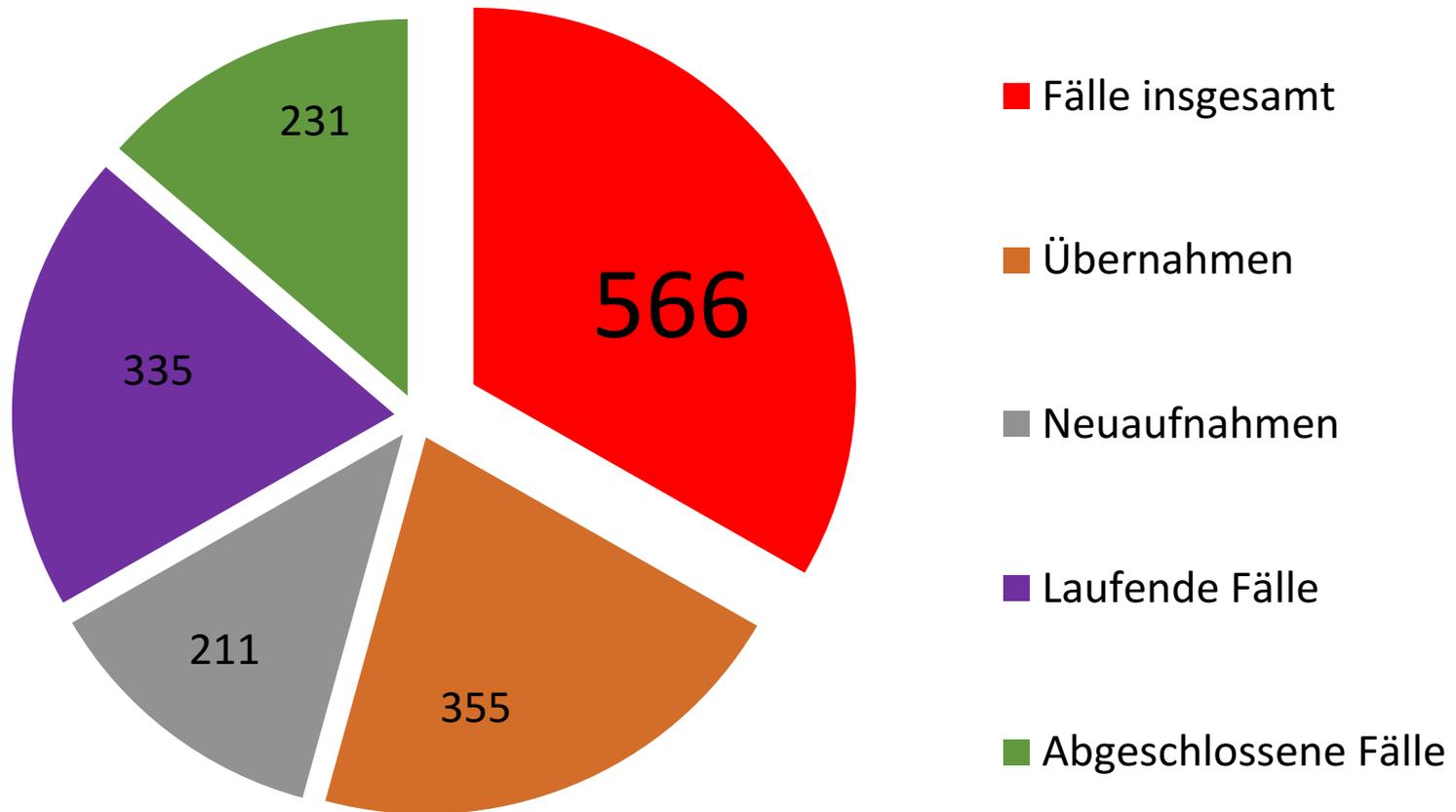


Aufenthaltsdauer

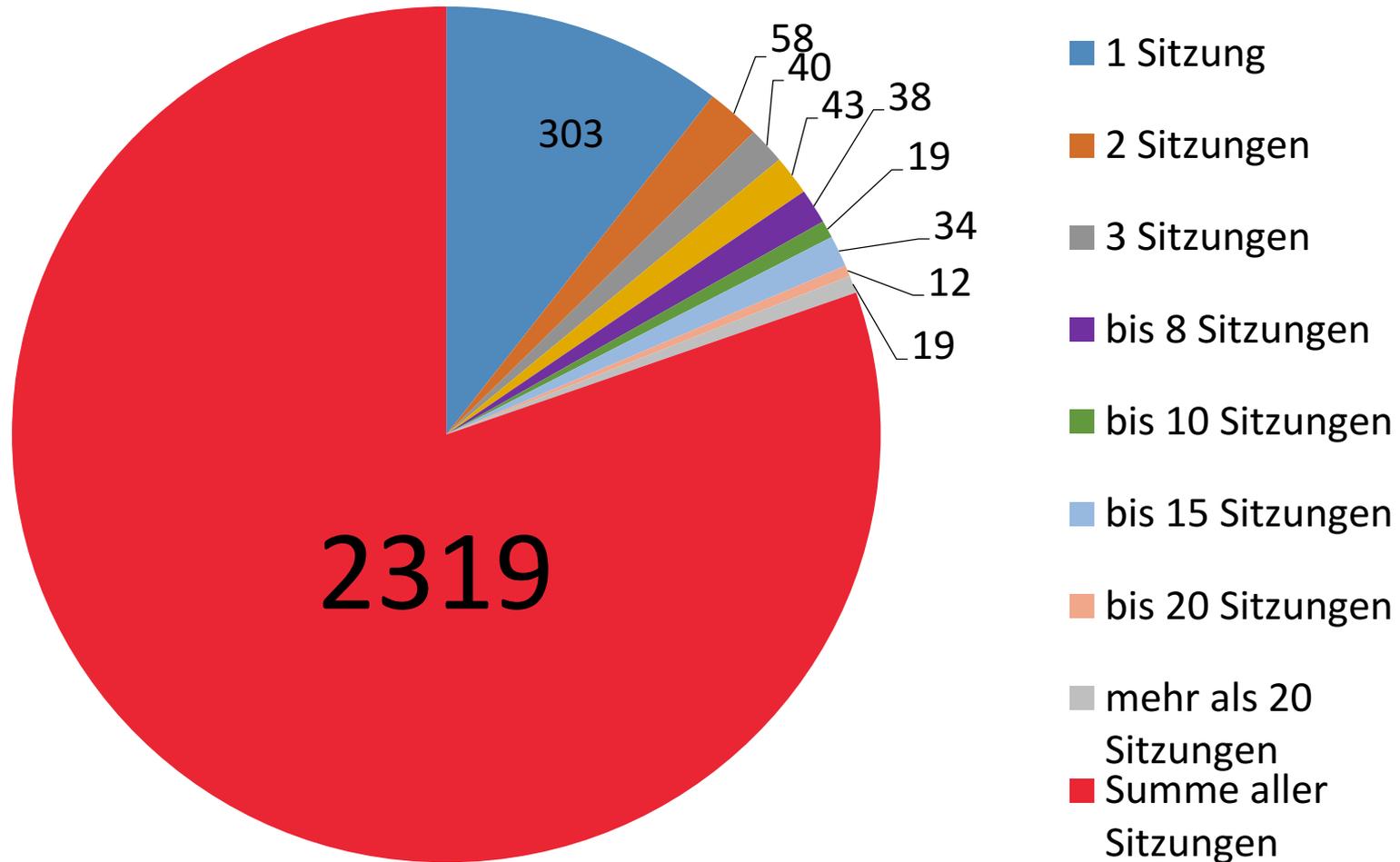




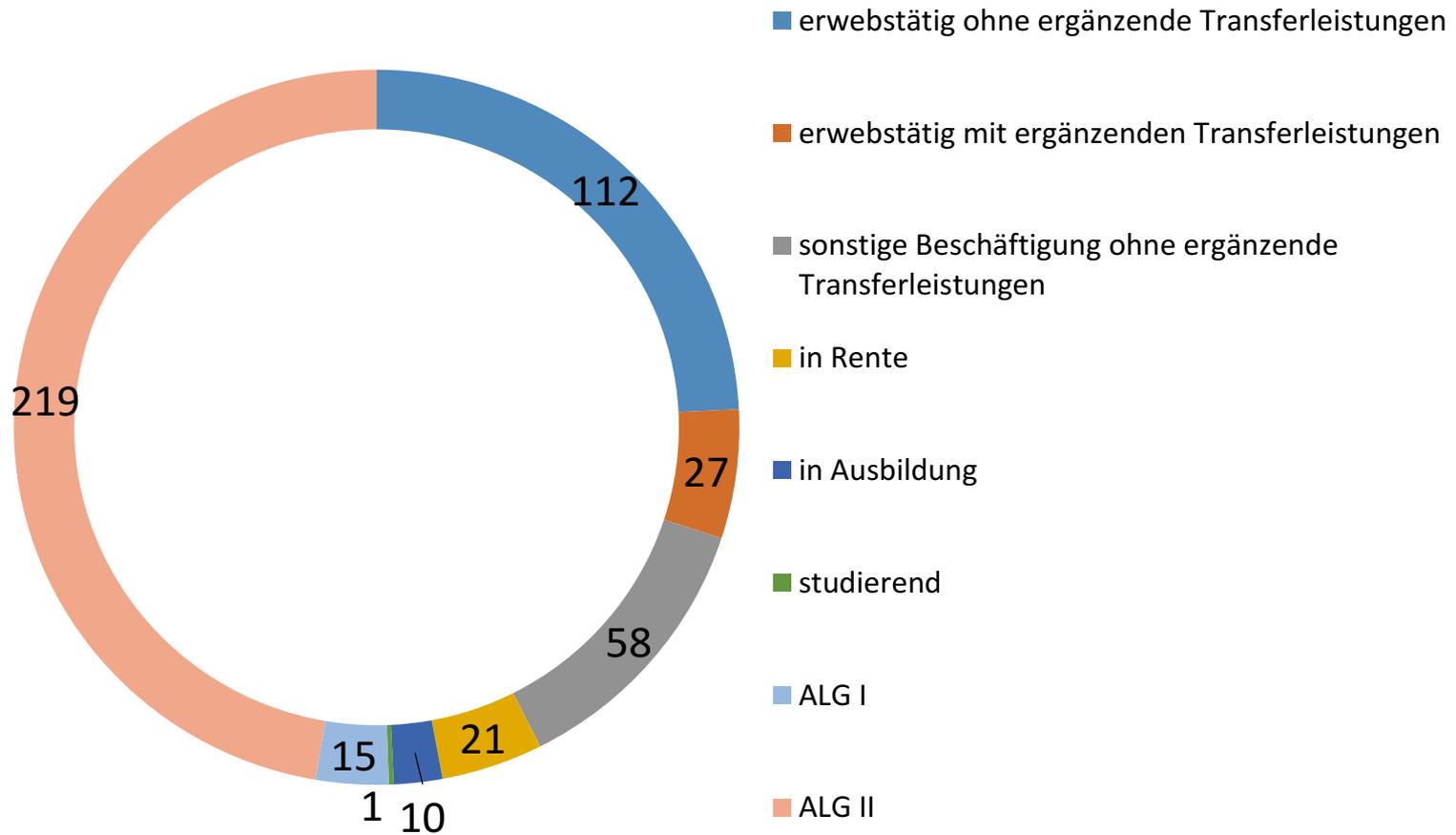
Fallzahlen



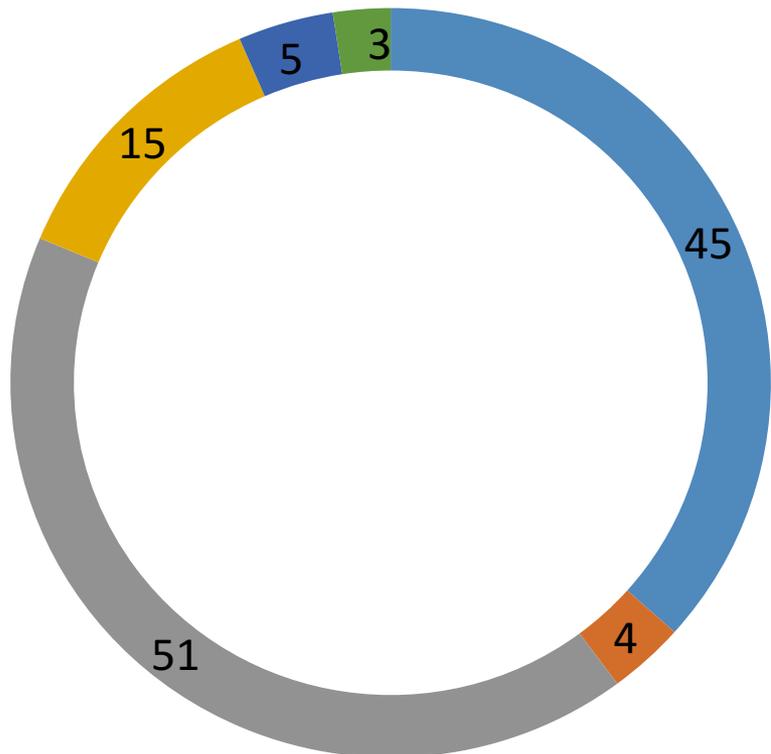
Anzahl der Beratungsgespräche



beruflicher Status

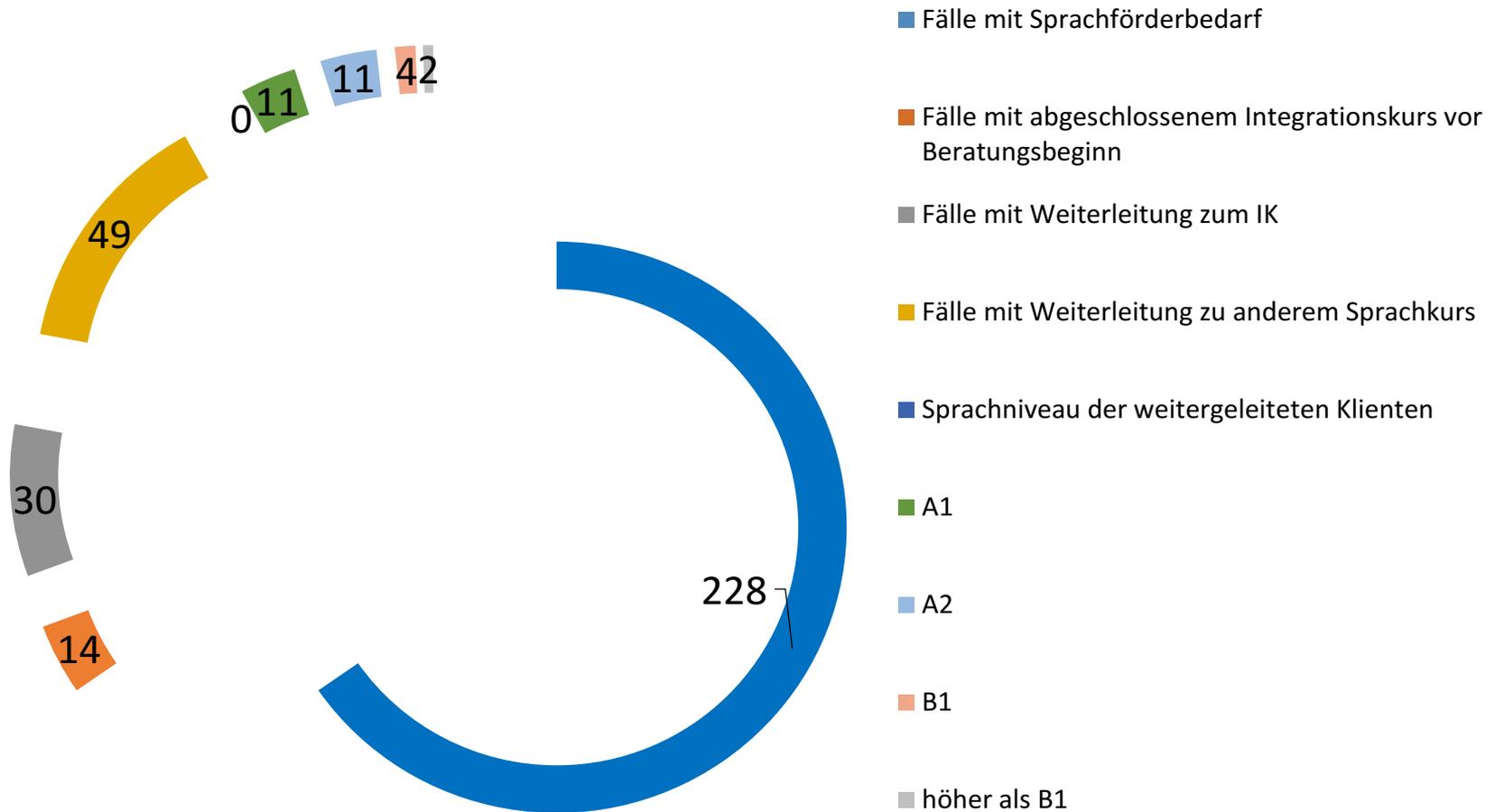


beruflicher Qualifizierungsbedarf

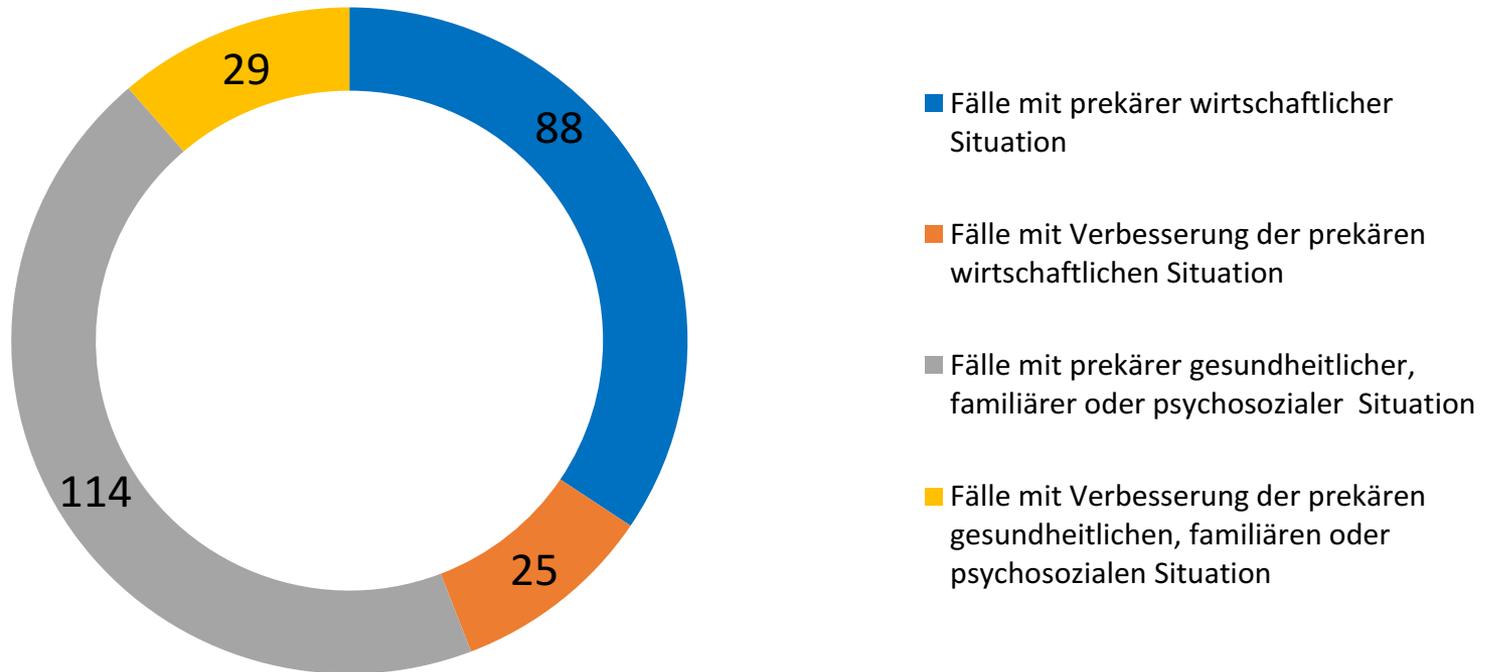


- Fälle mit beruflichem Qualifizierungsbedarf
- Fälle die sich in einer Qualifizierungsmaßnahme befinden
- Fälle mit einem ausländischen Abschluss
- Fälle mit Weiterleitung an eine anerkennende Stelle nach der Beratung
- Fälle die die anerkennende Stelle aufgesucht haben
- Fälle bei denen eine formale Anerkennung des Abschlusses erreicht wurde

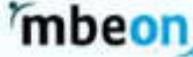
Sprachförderbedarf

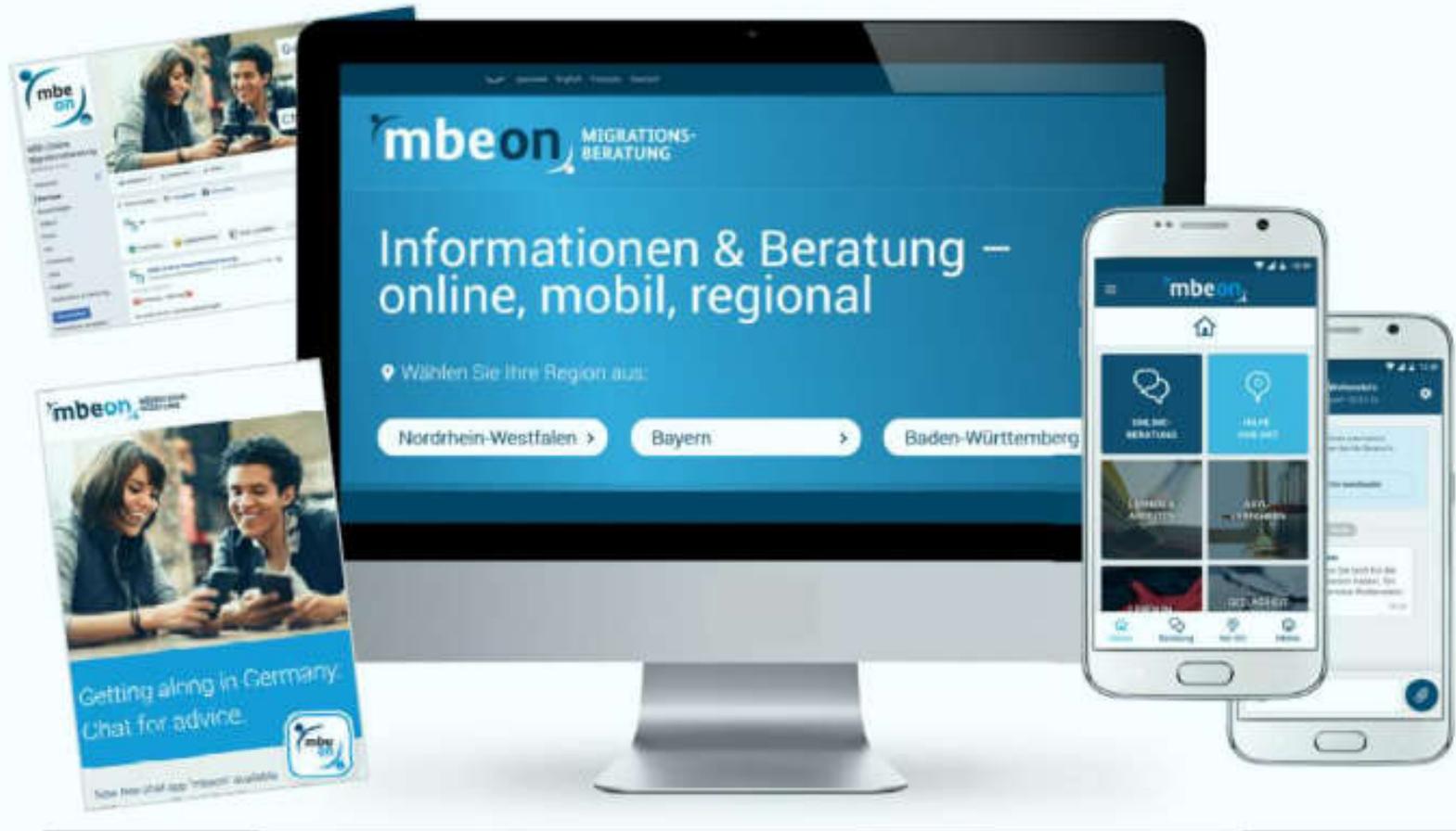


Stabilisierung des Intergrationsprozesses



Crossmediales Konzept

 **mbeon** MIGRATIONS-
BERATUNG





Informationen & Beratung – online, mobil, regional

- Bisher sind im Rahmen der Migrationsberatung (MBE) nur persönliche Beratungen in einer der über 700 bundesweiten MBE Beratungsstellen möglich. Das Projekt „MBE online - mbeon“ schafft zwei zusätzliche Kommunikationskanäle: Auf der Informationsplattform mbeon.de können sich Ratsuchende nun auch online informieren. Sie haben außerdem erstmals die Möglichkeit, per Chat mit Beraterinnen und Beratern direkt zu kommunizieren. Die teilnehmenden Beratungsstellen beschränken sich zunächst auf die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen.
- Teilnehmende Verbände sind der Bund der Vertriebenen (BdV), der Deutsche Caritasverband (DCV), der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband (DPWV) und das Deutsche Rote Kreuz (DRK). Dem Deutschen Roten Kreuz obliegt die Koordination des Projektes.





Informationen & Beratung – online, mobil, regional

- **Unser Kreisverband ist für Bayern zuständig. Es beteiligen sich 19 Kolleginnen aus 12 Beratungsstellen.** Es ist beabsichtigt, das Projekt nach erfolgreich abgeschlossener Pilotphase auf das gesamte Bundesgebiet auszudehnen.
- mbeon wird gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Die finanziellen Mittel zur Umsetzung des Projektes werden vom Bundesministerium des Innern (BMI) bereitgestellt.
- Momentan arbeiten im Projekt in Bayern und NRW 56 Beraterinnen, in Baden Württemberg 13
- **mbeon-Facebook-Seite**
www.facebook.com/mbeon.chat/



www.mbeon.de

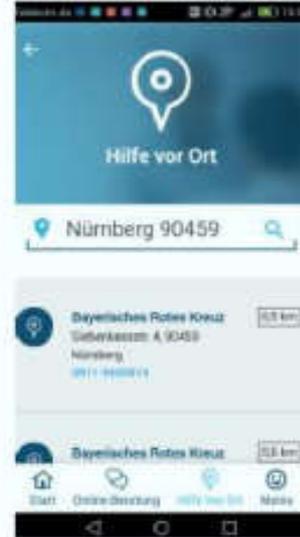
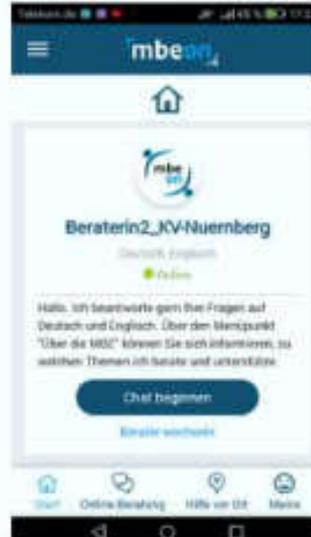
- Bereitstellung von regionalspezifischen Informationen zu MBE-Themen, wie z.B. Arbeit und Beruf, Deutsch lernen, Gesundheit, Wohnen
- Hilfe vor Ort > verweist auf alle MBE-Beratungsstellen
- Link zur Online-Beratung > Hinweis zum App-Download
- Generelle mbeon-Projektinformationen sowie Auskunft zur MBE allgemein
- Verfügbar in Deutsch und Englisch

Seit Dezember 2018 NEU:

- Themen: Familie, Aufenthalt
- Ergänzendes Sprachangebot: Russisch, Arabisch



APP



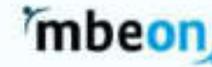
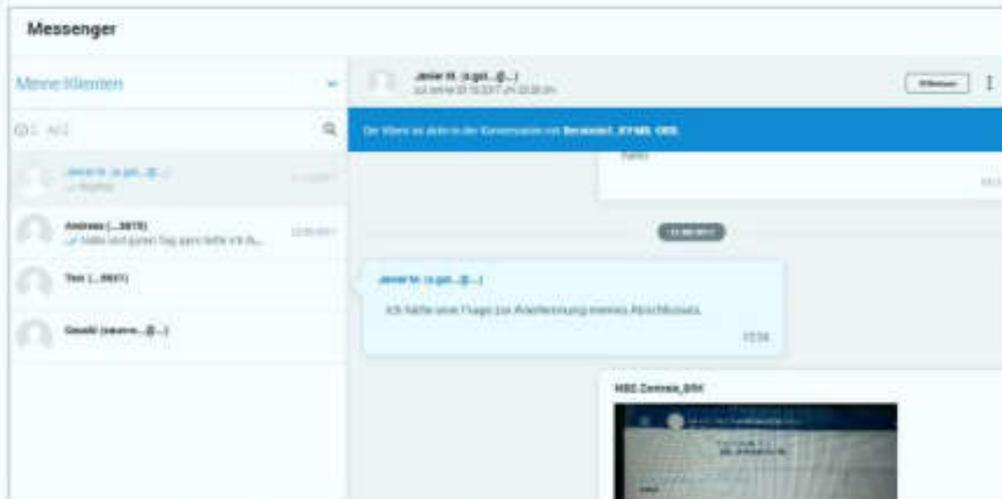
Ziele:

- Bereitstellung eines Onlineberatungsangebotes
- Wissen und Hilfe zum regionalen Versorgungsangebot
- Webbasierte Messenger-Beratung durch MBE-Beraterinnen und Berater

Angebote für Ratsuchende

- Kostenfrei für Android und Apple
- Inhalte der Website stehen auch in der App zur Verfügung: Wissensbereich, Hilfsangebote vor Ort, Online-Beratung
- Sprachangebot: Deutsch und Englisch
- In Kürze: Russisch, Arabisch

Messenger-Onlineberatung


mbeon MIGRATIONS-
BERATUNG


- Datensichere und anonymisierte Beratung mit innovativem Messenger-Konzept
- Geschützter Online-Beratungsbereich für MBE-Beraterinnen und Berater unter Berücksichtigung aller Datenschutzkriterien
- Weboberfläche zur komfortablen Beantwortung von Anfragen (Internetbrowser)
- Möglichkeit zum Austausch von Dokumenten und Bildern: einfaches Versenden von PDF, Word- oder anderen Vorlagen sowie Fotos in beide Richtungen (Beratende <-> Ratsuchende)
- Technische und fachliche Schulung für die Regionalteams



Haben Sie vielleicht noch



Weitere Informationen und Kontakt:



Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Haßberge
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
Industriestraße 20
97437 Haßfurt

Tel.: 09521/ 9550 252

Tel.: 09521/9559 256

Tel.: 09521/ 9550 257

Tel: 09521/ 9550 258

Fax: 09521/ 9550 259

Ihre Ansprechpartnerinnen:

Anne Depietri

Valeria Himmelspach

Natalia Haas

Karina Hauck





**Vielen herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**



Tagesordnung

- TOP 1: Begrüßung und Vorstellung des Programms durch Herrn Landrat Wilhelm Schneider
- TOP 2: Vorstellungsrunde der Teilnehmenden
- TOP 3: Zuwanderungszentrum Haßberge
- TOP 4: Modellprojekt „Regionale Koordinierung der Integrationsförderung“
- TOP 5: Muslimische Grabfelder
- TOP 6: Interkulturelle Öffnung
- TOP 7: Problematiken der Arbeitsmarktintegration
- TOP 8: Sonstiges:**
- **lagfa Fördermöglichkeiten: Aktueller Stand**
 - Rückblick: 1. Runder Tisch Migration



TOP 8: Sonstiges lagfa Fördermöglichkeiten: Aktueller Stand

(Frau Monika Strätz-Stopfer, LRA Haßberge,

Koordinierungszentrum Bürgerschaftliches Engagement)



Tagesordnung

TOP 1: Begrüßung und Vorstellung des Programms durch Herrn Landrat Wilhelm Schneider

TOP 2: Vorstellungsrunde der Teilnehmenden

TOP 3: Zuwanderungszentrum Haßberge

TOP 4: Modellprojekt „Regionale Koordinierung der Integrationsförderung“

TOP 5: Muslimische Grabfelder

TOP 6: Interkulturelle Öffnung

TOP 7: Problematiken der Arbeitsmarktintegration

TOP 8: Sonstiges:

- Iagfa Fördermöglichkeiten: Aktueller Stand
- **Rückblick: 1. Runder Tisch Migration**



TOP 8: Sonstiges

Rückblick:

1. Runder Tisch Migration

(Frau Bettina Fritzler, LRA Haßberge,

Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte)



Überblick: Vorhaben 1. RTM

- Welche Vorhaben wurden während des 1. Runden Tisches Migration geplant?
- Wurden diese Vorhaben umgesetzt; was ist seitdem aus den Plänen geworden?
- Zu welchen Themen/Feldern besteht noch Arbeitsbedarf?



Überblick: Vorhaben 1. RTM

- Runder Tisch Migration als Vollversammlung
- Beratungsgruppe „Partizipation und Integration“
- Integrationscenter
- Fachgruppen:
 - FG 1 Sprachliche Integration
 - FG 2 Berufliche Integration
 - FG 3 Wohnen
 - FG 4 Frauen und Familien
 - FG 5 Bürgerschaftliches Engagement von Zugewanderten



**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!**